

## **Predigt am 12.02.2023**

### **„Auf der Suche nach einem erfüllten Leben“**

---

#### **Einleitung**

→ „Marktplatz“ Soldekk

Ist es denn wirklich so schwer, ein erfülltes Leben zu finden?

Wie kommen wir an den Punkt, an dem wir sagen können: *„Ich lebe ein erfülltes Leben!“*

Das Thema heute lautet *„Auf der Suche nach einem erfüllten Leben“*.

Wir besuchen auf dieser „Suche“ ein paar Stationen im Leben von Petrus, einem der Jünger Jesu, der Jesus fast nie von der Seite gewichen ist.

Er hat viel durchgemacht und ich glaube, dass wir uns hier und da ganz gut mit ihm identifizieren können. Und viel von seinen Erfahrungen mitnehmen können für unsere Suche nach einem erfüllten Leben.

1

---

#### **Teil I – Ausschnitte aus Petrus' Leben**

##### **Station 1 – Die Berufung**

Wir begegnen Petrus das erste Mal am See Genezareth, z.B. Lukas 5.

Petrus ist Fischer. Kein großer Denker oder Dichter, kein Philosoph oder Träumer. Er lamentiert nicht rum, sondern packt an. Er ist geradeheraus, er kann mit Wind und Wetter umgehen, er löst seine Probleme selbst, er weiß, was er tut.

Wir wissen nicht, ob Petrus zufrieden ist mit seinem Leben oder nicht. Oder ob er sagen würde, dass er ein erfülltes Leben hat.

Ich denke eher, dass er es sich gar nicht erlauben kann, solche Fragen zu stellen. Weil er funktionieren muss, weil Essen auf den Tisch kommen muss und weil er weiß, dass die Fische nicht von allein ins Netz gehen.

[Hier eingeben]

Aber irgendwann kommt ein besonderer Tag, von dem wir u.a. in Lukas 5 lesen.

Petrus ist mit seinem Bruder Andreas bei der Arbeit. Die Fischerboote liegen am Ufer und die beiden reinigen die Netze von Algen und allem, was sie sich sonst noch so eingefangen haben. Fische waren es jedenfalls nicht, weil sie an dem Tag leer ausgegangen sind.

An diesem Tag ist am See viel los. Da ist dieser Wanderprediger Jesus und eine ganze Menschenmasse ist bei ihm. Und weil es immer voller wird, fragt Jesus Petrus, ob er wohl so freundlich wäre und Jesus mit dem Boot ein wenig rausfahren würde, damit ihn alle Menschen hören und sehen können.

Das macht Petrus gerne und er hört der Predigt aus erster Reihe zu.

Ab Vers 4 geht es folgendermaßen weiter:

**BEAMER: Lukas 5, 4-11 (Neue Genfer Übersetzung)**

*„4 Als er (Jesus) aufgehört hatte zu reden, wandte er sich an Simon und sagte: »Fahr jetzt weiter hinaus auf den See; werft dort eure Netze zum Fang aus!« 5 Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.« 6 Das taten sie dann auch, und sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. 7 Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, sie sollten kommen und mit anpacken. Zusammen füllten sie die beiden Boote, bis diese schließlich so voll waren, dass sie zu sinken drohten. 8 Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.« 9 Denn ihm und allen, die bei ihm im Boot waren, war der Schreck in die Glieder gefahren, weil sie solch einen Fang gemacht hatten, 10 und genauso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die zusammen mit Simon Fischfang betrieben. Doch Jesus sagte zu Simon: »Du brauchst dich nicht zu fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.« 11*

[Hier eingeben]

*Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und schlossen sich ihm an.“*

Petrus hatte bis zu diesem Tag einen ganz klar festgelegten Horizont. So sicher wie er sich im Boot und auf dem See fühlte, so sicher wusste er auch wie das Leben läuft und was es zu bieten hat.

Bis er Jesus begegnet und sein Horizont erweitert wird. Fische gehen doch von alleine ins Netz! Da wo Petrus keine Idee und keinen Einfluss mehr hatte, war auf einmal doch etwas möglich. Aber nicht wegen ihm.

In diesem Moment erkennt er, dass es etwas im Leben gibt, das seinen Horizont übersteigt und größer ist als er.

Keine Frage! Er muss mit diesem Jesus mitgehen.

### Station 2 – Die Verklärung Jesu

Und das macht er auch. Und es ist Wahnsinn, was er auf dem Weg mit Jesus erlebt. Jeden Tag sieht und hört Petrus Dinge, die er niemals im Leben für möglich gehalten hätte.

- Er erlebt, wie fünftausend Menschen von 5 Broten und 2 Fischen satt werden; er teilt das Essen selbst aus
- Er steigt mitten im Sturm aus dem Boot und geht für einen kleinen Moment auf dem Wasser
- Er sieht, wie dieser Sturm auf den Befehl Jesu hin still wird
- Er sieht dabei zu, wie durch Jesus unheilbar kranke Menschen gesund werden und sogar Tote auferstehen

Es geht ausnahmslos steil bergauf für Petrus. Im wahrsten Sinne des Wortes. Eines Tages erlebt er folgendes:

**BEAMER: Lukas 9, 28-36 (Gute Nachricht)**

*„28 Etwa acht Tage nachdem Jesus das gesagt hatte, nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten.*

29 Während er betete, veränderte sich sein Gesicht und seine Kleider wurden leuchtend weiß.

30 Und dann standen auf einmal zwei Männer neben ihm und redeten mit ihm. Es waren Mose und Elija. 31 Sie erschienen in himmlischem Glanz und sprachen mit ihm über das Ende, das er nach Gottes Plan in Jerusalem nehmen sollte.

32 Petrus und die zwei anderen Jünger waren in tiefen Schlaf gefallen. Als sie aufwachten, sahen sie Jesus in seinem himmlischen Glanz und die zwei Männer, die bei ihm standen.

33 Als die beiden von Jesus weggehen wollten, sagte Petrus zu Jesus: »Wie gut, dass wir hier sind, Herr! Wir wollen drei Zelte aufschlagen, eins für dich, eins für Mose und eins für Elija.« – Er wusste nicht, was er da redete.

34 Noch während Petrus das sagte, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf Jesus und auf Mose und Elija. Die drei wurden ganz eingehüllt von der Wolke, und die Jünger bekamen Angst.

35 Eine Stimme aus der Wolke sagte: »Dies ist mein Sohn, ihn habe ich erwählt; auf ihn sollt ihr hören!«

36 Nachdem die Stimme das gesagt hatte, war nur noch Jesus allein zu sehen. Die drei Jünger behielten dies alles für sich und erzählten damals niemand, was sie gesehen hatten.“

Was für ein Erlebnis! Petrus erlebt den absoluten Höhepunkt auf einer ohnehin schon atemberaubenden Reise.

Seit er sich am See Genezareth entschieden hat, geht es von Wunder zu Wunder. Sein Glaubenshorizont wird täglich erweitert. Jeden Tag wird sein Verständnis von den Möglichkeiten Gottes tiefer und weiter.

Petrus sieht nicht nur die göttliche Seite Jesu, als er anfängt zu strahlen. Er begegnet plötzlich zwei Urhelden seines Volkes und seines Glaubens als sich Elia und Mose zu Jesus stellen.

[Hier eingeben]

Dann kommt die Herrlichkeit des Herrn wie in einer Wolke auf alle herab – wie in den alten Geschichten. Und zu guter Letzt hört er mit eigenen Ohren die Stimme Gottes höchstpersönlich.

Petrus wird erschüttert und er kann nicht anders als sich niederzuwerfen vor seinem Gott.

So etwas hat er noch nie erlebt. Und er kommt er auf eine Idee, die wir alle nachvollziehen können.

Er möchte dort Hütten bauen. Er möchte an diesem Ort für immer bleiben!

Aber die Geschichte endet nicht auf diesem Berg.

Die frustrierende Erkenntnis ist: Petrus und die anderen müssen wieder runter vom Berg.

Und irgendwie ist das auch ein Sinnbild für Petrus weiteren Weg.

### Station 3 – Der „Abstieg“

5

Petrus war einer, der immer ganz nah dran war an Jesus. Und er war nicht grad der zurückhaltende Typ. Er war zu Beginn eher ein ungehobelter Klotz, mit der Tendenz große Töne zu spucken. Und irgendwie muss man ihn dafür gerne haben, finde ich:

- Er ist mittendrin in dem Streit, als es um den Platz im Himmel geht: *„Ich will zur Rechten Jesu sitzen!“*
- Er schwört im Eifer des Gefechts: *„Und wenn die ganze Welt sich gegen dich stellt, Jesus! Ich bleibe an Deiner Seite!“*
- Er schubst Jesus fast weg, als der ihm die Füße waschen will: *„Ich lasse nicht zu, dass Du meine Füße wäschst!“* Und muss es dann doch zähneknirschend hinnehmen.

Das sind alles Äußerungen, die uns zeigen, wie Petrus' Selbstbild war. Oder zumindest, wie er gerne sein wollte.

[Hier eingeben]

Als es hart auf hart kommt und Jesus verraten und festgenommen wird, bekommt er Angst. Und wer sollte ihm das vorwerfen?

Als sich die ganze Welt gegen Jesus stellt, versteckt er sich, schleicht herum und tut so, als würde er Jesus nicht kennen.

Und während er das tut, treffen sich sein Blick und der von Jesus. Und Petrus rennt davon. Das ist das letzte Mal vor Jesu Tod, dass die Beiden sich sehen.

Wahrscheinlich hallen ihm in diesem Moment all die großen Töne, die er gespuckt hat, im Kopf nach.

Wir wissen nicht, wohin er sich flüchtet. Vielleicht sieht er von weitem noch, wie Jesus nach Golgatha getrieben wird. Und wie Johannes, mit dem er noch um den Platz zur Rechten Jesu gestritten hat, da ist.

Vermutlich bekommt er auch den Rest mit: vielleicht die Schreie Jesu in der Ferne! Oder das Gelächter der Soldaten! Wie sich der Himmel verfinstert, wie die Erde bebt. Vielleicht hört er den letzten Schrei Jesu: *„Mein Gott, mein Gott. Warum hast Du mich verlassen?“*

Der Traum, den er für kurze Zeit gelebt hat, zerplatzt wie eine Seifenblase.

Hier sitzt Petrus, am Boden zerstört.

Seine Begegnung mit Jesus auf dem Berg – lange her!

Sein Glaube, der durch nichts zu erschüttern ist – in Trümmern!

Sein Gott, dem alles möglich ist – tot am Kreuz!

Ein erfülltes Leben – Fehlanzeige.

#### Station 4 – Der Neuanfang

Nach dem Tod Jesu findet Petrus seine Freunde und sie verstecken sich zusammen. Vielleicht wird er mit seinem Versagen konfrontiert. Vielleicht fragt Johannes ihn: *„Wo warst Du?“*

[Hier eingeben]

Vielleicht bleibt diese Frage auch nur als Vorwurf unausgesprochen.

Wie wird diese Zeit nur gewesen sein? Schreien sie sich an? Weinen sie zusammen?

Vielleicht sind sie einfach fassungslos, weil ihr Freund Judas zum Verräter wurde. Vielleicht sind sie vor Angst wie gelähmt, weil sie gesucht werden.

Zwei Tage später werden sie aufgeschreckt. Das Grab ist leer, der Leichnam weg. Aber wo ist Jesus hin?

Und während sie zusammensitzen und gar nichts mehr verstehen, erscheint Jesus mitten unter ihnen.

Was geht in Petrus vor? Ist er im ersten Augenblick überwältigt? Und dann im zweiten nachdenklich, weil er sich an seine letzte Begegnung mit Jesus erinnert?

Diese Spannung wird auch zunächst nicht aufgelöst, denn Jesus verschwindet wieder. Taucht zwar hier und da auf, aber erst ein paar Tage später kommt es zu einer Begegnung zwischen Jesus und Petrus (nachzulesen in Johannes 21).

Petrus war die ganze Nacht fischen. Wieder einmal erfolglos. Als er mit leeren Netzen zurückkehrt, spricht ihn ein Fremder vom Ufer aus an und sagt ihm, er soll die Netze nochmal auswerfen. Petrus macht das und fängt 153 große Fische. So ein Wunder kommt ihm sehr bekannt vor und tatsächlich, der Fremde am Ufer ist Jesus. Als er und die anderen aus dem Boot steigen, finden sie ein Lagerfeuer vor und gegrillten Fisch. Jesus lädt zum Frühstück ein.

An einem See. Wie an dem Tag als sie sich das erste Mal begegnet sind.

Hier versteht Petrus, was Gnade und Vergebung sind. Jesus hält ihm sein Versagen nicht vor. Es ist vergeben! Jesus fragt Petrus nicht, ob er bereit; er fragt ihn, ob er ihn lieb hat.

Und Jesus tut noch mehr. Er überträgt Petrus die Verantwortung über seine entstehende Gemeinde.

[Hier eingeben]

Die beiden schließen Frieden am Lagerfeuer. Petrus versöhnt sich mit Jesus und erlebt eine Konkretisierung seiner Berufung zum Menschenfischer.

## Teil II – Auf der Suche nach einem erfüllten Leben

### 1.) Erfüllung ist (noch) kein Dauerzustand

Was für eine Reise! Was hat Petrus für ein Auf und Ab erleben müssen.

Und wenn man sich auf der Suche nach einem erfüllten Leben jetzt seine Reise mal so ansieht, finden wir uns an den verschiedenen Stationen vielleicht auch ein bisschen wieder.

An dem Tag seiner Berufung am See Genezareth eröffnet sich für Petrus eine ihm bisher unbekante Welt.

Sein Horizont ist auf seinen Alltag beschränkt, aber als er Jesus trifft, werden ihm die Augen geöffnet. Ihm wird auf einmal klar: es gibt mehr im Leben als das hier und ich will MEHR!

Eine Sehnsucht packt ihn, und er ist so entschlossen ihr nachzugehen, dass er seinen ganzen bisherigen Lebensentwurf aufgibt und diesem fremden Jesus folgt.

Und es ist sehr beneidenswert, wie viel MEHR er auf seinem weiteren Weg auch findet.

Petrus geht von einem spektakulären Erlebnis zum nächsten. Jeden einzelnen Tag erlebt er Dinge, die er sich niemals hätte vorstellen können. Er weiß jetzt ganz sicher: es gibt einen Gott und er hat die Menschheit nicht aufgegeben. Er ist auf die Erde gekommen und er hat ihn – Petrus - gerufen mit ihm zu gehen.

Seine Entscheidung alles Bekannte hinter sich zu lassen, hat sich bisher voll ausgezahlt.

Sein Horizont ist weit, sein Glaube ist bereit Gott alles zuzutrauen, es gibt nichts und niemanden, der ihn jemals davon abbringen könnte an diesen Gott zu glauben.

Sein Leben ist übervoll! Und es wird immer voller! Bis er eines Tages auf diesem Berg steht und denkt: Besser als das hier kann es nicht werden!

[Hier eingeben]

Er erlebt die Gegenwart Gottes, er sieht Zeichen und Wunder. Es ist wie der Himmel auf Erden und er möchte, dass aus diesem Moment ein dauerhafter Zustand wird.

*„So soll es für immer bleiben!“* denkt er sich. *„Und damit es so bleibt, baue ich hier Hütten hin. Dann können wir hier in Gottes Gegenwart wohnen.“*

Ich kann ihn so gut verstehen.

Vielleicht kennst Du ja auch diese Momente, in denen man die Gegenwart Gottes wirklich spürt, wo man erfüllt wird mit Hoffnung, Perspektive, Freude und Leben. Und man das Gefühl hat, mit seinem Glauben Berge versetzen zu können.

Diese Momente nennt man nicht umsonst Bergerlebnisse. Sie sind so richtige Höhepunkte im Glaubensleben.

Es sind diese Momente, die sich viele zurecht erhoffen, wenn sie in die Gemeinde zu den Gottesdiensten kommen.

Davon zehrt man monatelang, es ist wie eine volle Tankfüllung.

Ich bin sicher, dass die Sehnsucht nach Gott tief in unserem Herzen verankert ist. Wir vermissen seine spürbare Nähe! Es ist wie Heimweh. Und wenn wir sie dann erleben, dann ist das wie nach Hause kommen. Dann ist das so, wie es immer sein sollte.

Und ich glaube deshalb kommt es zu der Annahme, dass man genau solche Erfahrungen braucht, um ein erfülltes Leben zu haben.

Und das ist auch verständlich: wenn ich diese Gotteserfahrung mache, dann bin ich am ehesten an dem dran, was ich als erfüllt bezeichnen würde.

Aber es gibt diesen einen Haken an der ganzen Sache und das ist das, was Petrus auf dem Berg versteht:

**BEAMER: 1. Erfüllung ist (noch) kein Dauerzustand**

[Hier eingeben]

So wundervoll und so erfüllend, wie diese Momente auch sind, sie gehen viel zu schnell wieder vorbei.

Sie sind zeitlich begrenzt, sie sind kein Dauerzustand.

Petrus muss wieder runter von diesem Berg. Und genauso müssen wir es auch nach unseren Bergerlebnissen.

Das wird sich in diesem Leben auch nicht ändern. Auch wenn es schon genug Leute in der Kirchengeschichte gab, die das irgendwie versucht haben.

Die Momente in der Gegenwart Gottes sind ein echtes Geschenk und sehr erfüllend. Aber in diesem Leben werden sie zu keinem dauerhaften Zustand.

Erfüllung ist noch kein Dauerzustand.

## 2) Die Umwege Deines Lebens halten Dich NICHT von einem erfüllten Leben ab

11

---

Für Petrus geht es leider nicht so gut weiter, wie seine Reise angefangen hat. Im Grunde genommen geht es recht bald nach dem Bergerlebnis sogar abwärts.

Ohne, dass er es ahnen oder verhindern konnte, fällt sein neues Leben immer mehr zusammen.

Jesus wird gefangen, und kommt nicht mehr frei. Judas verrät ihn und seine Freunde. Petrus will dagegen ankämpfen und schlägt einem Soldaten das Ohr ab. Aber Jesus schreitet ein und bremst ihn aus. Petrus hat nichts mehr selbst in der Hand. Er ist machtlos. Und damit kann er nicht umgehen.

Er bekommt es mit der Angst zu tun, weil die Situation so ausweglos und unaufhaltbar ist. Er muss sogar aufpassen, dass es ihn nicht auch noch erwischt.

[Hier eingeben]

Es geht einfach alles schief und Petrus verliert komplett die Kontrolle. Und er findet sich wieder in einem verschlossenen Raum und völlig desillusioniert.

Auch so eine Erfahrung ist den meisten von uns wahrscheinlich nicht fremd.

Vielleicht hast Du in Deinem Leben auch so ein paar Schlenker auf Deinem Weg machen müssen. Da, wo alles auf einmal ganz anders kam als Du es geplant hast.

Ein Schicksalschlag, eine falsche Entscheidung, Unrecht, das Dir von anderen angetan wurde oder einfach nur Pech.

Es ist der Makel in Deinem Leben, der Dich davon abhält zu sagen, dass Du ein erfülltes Leben hast.

Vielleicht kennst Du so einen Satz:

*„Ich hatte ein glückliches Leben bis...“* oder

*„Ich wäre glücklich, wenn nicht...“*

12

---

Was würde Petrus an diesem Punkt seines Lebens wohl sagen?

Er steckt in einer Sackgasse, kein Ausweg ist in Sicht. Er hat keine Perspektive.

Das Bergerlebnis? Vergessen!

All die Zeichen und Wunder? Vergessen!

All die Freunde? Weg!

Sein Glaube? Am Boden?

Sein Horizont? Eng!

So fühlt es sich eben an, wenn man aus der Bahn geschleudert wird.

Sein Leben dann als erfüllt zu bezeichnen, klingt da eher wie ein schlechter Scherz.

[Hier eingeben]

Heißt das aber im Umkehrschluss, dass unsere Lebensumstände und -entscheidungen darüber bestimmen, ob wir ein erfülltes Leben haben können oder nicht?

Dann hätte Petrus eine Zeit lang JA sagen müssen und eine Zeit lang NEIN.

Petrus lernt von Jesus an dem Morgen, an dem sie zusammen frühstücken etwas anderes.

**BEAMER: 2. Die Umwege Deines Lebens halten Dich nicht von einem erfüllten Leben ab**

Petrus scheint an diesem Morgen zur Ruhe zu kommen. Diese Begegnung ist wie die Stille nach einem Sturm.

Es ist als würde er an diesem Morgen mit Jesus zurückschauen und verstehen:

Es ging auf seinem Weg nie um die Bergerlebnisse.

Nie um die Versprechen, die er nicht einhalten konnte.

Nie um das Auf und Ab des Lebens.

Es ging nur um eines. Um die Konstante auf dem gesamten Weg: Jesus.

Er ist zu jeder Zeit der feste Grund gewesen, das Fundament, auf dem es manchmal auf und ab ging, das aber nie erschüttert wurde.

Ich verstehe dieses Treffen als einen Schlüsselmoment in Petrus' Leben.

Seine Rastlosigkeit findet Ruhe und er findet Versöhnung mit Jesus, mit sich selbst und damit wie sein Leben bis dahin verlaufen ist.

Er findet den Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft.

In Japan gibt es eine ganz bestimmte Reparaturmethode, um zerbrochenes Porzellan wiederherzustellen.

[Hier eingeben]

Die Teile eines Gefäßes werden behutsam zusammengefügt und mit Kittmasse verklebt, die mit echtem Goldstaub vermischt wird.

**BEAMER: Bild Kintsugi 1 (Urheberrecht: ededchechine / Freepik)**

Diese Methode nennt sich Kintsugi und wer sie anwendet, möchte die Schönheit des Unperfekten zum Ausdruck bringen. Und etwas, das eigentlich kaputt war, neuen Wert und noch mehr Schönheit geben.

**BEAMER: Bild „Kintsugi 2“ (Urheberrecht: Marco Montalti / iStock)**

Ich glaube, dass Petrus eine solche Wiederherstellung und Veredelung an diesem Morgen erlebt.

Seine Rastlosigkeit, seine Unzufriedenheit, sein Hadern mit dem Geschehenen... alles kommt zur Ruhe durch den Frieden, den Jesus ihm gibt. Und dieser Frieden scheint nicht vorübergehend zu sein.

Wenn man die Geschichte von Petrus ab diesem Punkt weiterverfolgt, wirkt er klarer, aufgeräumter, zufriedener.

Sein Glaube ist nicht länger abhängig von Zeichen und Wundern, seine Zufriedenheit nicht länger von seinen Lebensumständen.

Als er am Pfingstmorgen mit seinen Freunden zusammen vom Heiligen Geist überrascht und erfüllt wird, scheint er – anders als damals auf der Bergspitze - zu wissen, was er tut.

Er wirkt nicht länger wie ein Getriebener, sondern agiert bewusst wie ein Berufener, der in Jesus ruht und tut, was Jesus ihm gesagt hat.

### 3.)Die Suche nach einem erfüllten Leben, ist die Suche nach dem Frieden Gottes

Ich frage mich nach diesen Erlebnissen von Petrus, ob es Sinn macht, gezielt nach einem erfüllten Leben zu suchen.

Oder ob es nicht zielführender ist, sich auf die Suche nach dem Frieden Gottes in seinem Leben zu machen.

**BEAMER: Die Suche nach einem erfüllten Leben, ist die Suche nach dem Frieden Gottes**

Das Leben hat seine Höhen und Tiefen, Zeiten auf dem Berg, Zeiten im Tal. Nichts davon ist planbar oder vorhersehbar.

Was aber überall zu finden ist, ist der Frieden Gottes.

Wenn Antworten ausstehen oder Dinge keinen Sinn ergeben, wird sich das dadurch auch nicht immer ändern, aber Deine Wahrnehmung wird sich verändern. Und der Einfluss dieser Zustände auf Dein Herz.

Du kannst die ungeraden Teile Deines Lebens nicht mehr geradebiegen, die Fehlentscheidungen nicht korrigieren und Schicksalsschläge nicht mehr verhindern. Sie sind Teil Deines Weges! Aber Du kannst nach dem Frieden Gottes über diesen Teilen Deines Lebens suchen und Dich damit versöhnen.

Damit Du davon frei wirst und sie Dich nicht länger von einem erfüllten Leben abhalten.

Du kannst auch nach dem Frieden Gottes im Hinblick auf Dich selbst suchen. Und Frieden schließen mit Dir selbst.

Mach´ Dich auf die Suche nach dem Frieden Gottes in Deinem Leben und Du gerätst auf einen guten Weg hin zu einem erfüllten Leben.

Dem Frieden, der Dich in Jesus ruhen lässt.

Dem Frieden Gottes, der Dich wissen lässt, dass er bei Dir ist, dass er Dich sein Kind nennt, dass er Dein Fundament ist, komme was wolle.

Mehr brauchen wir gar nicht.

[Hier eingeben]

→ Gebet

Amen.